

# Altes Rathaus



Druck 10 / 2025

So finden Sie uns



**Altes Rathaus • Hauptstraße 11 • 76593 Gernsbach**

Wöchentliche Gästebegrüßungen( im Weinkeller) mit anschließender Stadtführung von Mai bis September

<b>Heiraten im Alten Rathaus</b>	Standesamt Gernsbach Igelbachstraße 11 76593 Gernsbach 07224 644-151 standesamt@gernsbach.de www.gernsbach.de/heiraten
<b>Museum der Harmonie</b>	Jan Brauers Stiftung info@janbrauers-stiftung.de www.janbrauers-stiftung.de Geöffnet: Sonntag 11 - 15 Uhr Gruppen ab 20 Personen nach Vereinbarung
<b>Herausgeber: Text: Fotos:</b>	Stadt Gernsbach Dr. Cornelia Renger-Zorn Stadt Gernsbach, M. Günter/Baiersbronn Touristik
<b>Weitere Informationen:</b>	<b>Kulturamt Gernsbach</b> Igelbachstr. 11, 76593 Gernsbach (07224) 644-446 touristinfo@gernsbach.de www.gernsbach.de



## Altes Rathaus Gernsbach - Steckbrief

- |               |  |
|---------------|--|
| 1617/1618     | Erbaut als Wohnpalast im Stil des Manierismus  |
| 1623          | Der Bauherr Hans Jakob Kast, ein reicher Murgschiffer, zieht nach Straßburg  |
| 1626          | Das Gebäude befindet sich immer noch im Eigentum Hans Jakob Kasts, danach gelangt es über seinen Sohn und Schwiegersohn in den Besitz der Familie Weiler |
| 1691          | Beschädigung im Orléansschen Krieg, das Gebäude ist längere Zeit ohne Dach der Witterung ausgesetzt  |
| Nach 1715     | Die Stadt kauft das Gebäude von den Erben Jacob Weilers  |
| 1723          | Die Stadt richtet das Gebäude als Rathaus her  |
| 1723-1936     | Nutzung durch die Stadt Gernsbach als Rathaus  |
| Seit ca. 1920 | Das Gebäude befindet sich auf der Liste der badischen Kunstdenkmäler   |
| Seit 1937     | Es wird zu den bedeutendsten Kunstdenkmälern Deutschlands gezählt (Dehio-Handbuch) Nutzung für verschiedene Zwecke, zunehmende Schäden am Bau            |
| 1975-1979     | Umfassende Sanierung   |
| Seit 1986     | Sitz des Weingutes Iselin  |
| Seit 1995     | Hochzeiten im Bürgersaal   |
| Seit 2007     | Ausgangspunkt des 103 Kilometer langen Ortenauer Weinpfades  |
| Seit 2012     | Sitz der Jan Brauers-Stiftung mit dem Museum der Harmonie  |



Seit über 25 Jahren pflegen wir, Sara und Rainer Iselin, das Kulturgut Wein im Murgtal. Unseren Sitz haben wir im Alten Rathaus, in Gernsbach, wo wir seit jeher darum bemüht sind es als Zentrum der Genüsse und der kulturellen Lebendigkeit zu gestalten.

Auf der Suche nach Naturschönheit haben wir dem Wein seinen ursprünglichen Charakter erhalten. Nichts dazutun und nichts wegnehmen. Sorten-, lagen-, jahrgangsreine Weine. Bei uns können Sie die Weine probieren, genießen und in Ruhe aussuchen. Gerne verpacken wir für Sie Einzelflaschen oder repräsentative Holzkisten für Ihre Bedürfnisse als individuelle Weinpräsente.

Erleben Sie bei einer Weinprobe die faszinierende und geheimnisvolle Welt des Weines mit dem Winzer und Weingutbesitzer Alfred Rainer Iselin - im angenehmen Ambiente des Kreuzgewölbekellers.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Genießen Sie mit uns diesen kulturhistorischen Ort und erleben Sie ein unvergessliches Ereignis.

- Familie Sara und Rainer Iselin.

### ÖFFNUNGSZEITEN

Montag - Samstag 10:30 - 18:00 Uhr  
Am Abend mit Anmeldung

+ 49 (0) 72 24 / 16 66 - welcome@weingutiselin.com  
[www.weingutiselin.com](http://www.weingutiselin.com)



## Ein fester Platz im Leben der Stadt

So gefestigt nahm das „Alte Rathaus“ wieder seinen festen Platz im Leben der Stadt ein. Die neue Gestaltung des Innenraums ab 1975 sah für Parterre und Keller ein Weinlokal vor. Seit 1986 hat das Weingut Iselin hier seinen Sitz (Weinkontor im Erdgeschoss, Weinproben im Gewölbekeller). Der Saal im zweiten Obergeschoss wird seither als „Bürgersaal“ für kulturelle Zwecke genutzt und erfreut sich seit 1995 als Trausaal steigender Beliebtheit. Bereits über 1.200 Brautpaare haben sich hier das Jawort gegeben, ungefähr die Hälfte von ihnen aus Städten und Gemeinden von außerhalb. Als Wahrzeichen und Alleinstellungsmerkmal der Stadt ist das „Alte Rathaus“ 2007 zum Ausgangspunkt des Ortenauer Weinpfades erkoren worden. Seit 2012 beherbergt es das „Museum der Harmonie“.

## Museum der Harmonie

Seit April 2012 ist in den oberen Stockwerken des Alten Rathauses das Museum der Harmonie untergebracht, das von der Jan Brauers-Stiftung betrieben wird. Mit diesem Museum ist das Murgtal um eine Kunstsammlung reicher, die einen ganz besonderen thematischen Ansatz bietet. Das aus der antiken Philosophie stammende Prinzip der Harmonie geht davon aus, dass der Natur und dem gesamten Kosmos eine feste Ordnung nach bestimmten Proportionen innewohnt, die sich auch in den Kunstwerken aller Epochen widerspiegelt.



Sammlung Museum der Harmonie

Ausgehend von dieser Idee widmete sich der aus Niedersachsen stammende Unternehmer Jan Brauers (1923-2004) dem Sammeln von Kunstwerken mit besonderem Bezug zur Harmonie.

Seine Sammlung von selbstspielenden mechanischen Musikinstrumenten war 1984 der Grundstock des Deutschen Musikautomaten-Museums im Schloss Bruchsal, weitere Sammlungsobjekte bildeten das Museum der Harmonie in Baden-Baden. 2012 verlegte die von Brauers gegründete Stiftung ihren Sitz ebenso wie das Museum ins Alte Rathaus nach Gernsbach. Zu sehen sind Kunst, Kunsthandwerk und Gebrauchsgegenstände von der griechischen Antike bis zur Gegenwart, daneben historische Musikautomaten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, die nahezu alle in spielfähigem Zustand sind. Wichtigstes Ausstellungsstück ist dabei ein Welte-Mignon-Flügel mit einer umfangreichen Sammlung von zeitgenössischen Originalrollen.

Gemälde, Grafiken und Skulpturen aus mehreren Jahrhunderten zeigen Szenen antiker Mythologie, verdeutlichen Proportionen oder beschäftigen sich motivisch mit Themen der Harmonie. Eine besondere Rolle spielt dabei die Lyra, ein schon in der Urgeschichte nachgewiesenes Instrument. Durch die Orpheus-Sagen ist die Lyra in der Kulturgeschichte Europas präsent. Als Ornament hat sie innerhalb von Kunst und vor allem Kunsthandwerk vielfältige Verwendung gefunden. Ein großer Teil der Sammlung beschäftigt sich mit diesem Motiv und seinem Auftreten in Geschichte und Gegenwart.

Die Jan Brauers-Stiftung ist nicht nur Trägerin des Museums der Harmonie. Sie veranstaltet auch eigene Konzert- und Vortragsreihen und betreibt einen Verlag. Nach ihrem Selbstverständnis fördert sie die kulturelle und wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Harmoniebegriff und die Erforschung seiner gesellschaftlichen Bedeutung im fächerübergreifenden Zusammenhang. Für die Unterbringung des Museums hat die Stiftung umfangreiche denkmalgerechte Sanierungen am Alten Rathaus durchführen lassen.



Sammlung Museum der Harmonie



## Wahrzeichen der Stadt Gernsbach

Das „Alte Rathaus“ zählt zu den schönsten und kunsthistorisch bedeutendsten Wohnbauten seiner Zeit in Süddeutschland. Den Namen hat es von seiner späteren Nutzung. Erbaut wurde es 1617/1618 als herrschaftliches Wohnpalais. Der Bauherr ist in der lateinischen Inschrift am unteren Erkergeschoss verewigt (übersetzt: Johann Jakob Kast ließ dieses Haus erbauen anno 1617).



Eingangsportal

### Der Bauherr, Sohn des „badischen Fugger“

Der Vater des Bauherrn, Jakob Kast aus Hörden, war als Hauptschiffer (eine Art Vorstand) der Murgschifferschaft (genossenschaftlicher Verband der Waldbesitzer, Inhaber von Sägemühlen und Holzhändler im Murgtal) und Handelsbevollmächtigter des badischen Markgrafen zum größten Unternehmer mit Monopolstellung für den Holzhandel am Oberrhein aufgestiegen. Seine Flöße fuhren bis Mainz und Bingen, gelegentlich sogar bis zu den Städten am Niederrhein. Fürsten und Bischöfe zählten zu seinen Schuldnern. Daher wird er zuweilen auch als „badischer Fugger“ bezeichnet. Nach seinem Tod 1615 führten seine Söhne Johann (Hans) Jakob (geboren um 1560) und Philipp das Geschäft fort. Die Familie Kast existiert noch heute.

### Ein Haus als Statussymbol

Hans Jakob Kast wollte ein Haus, das Aufsehen erregte. Im Gegensatz zu den meisten anderen Häusern wurde es daher aus Steinquadern (Sandstein der Umgebung) gebaut. Mit seiner Lage am Markt befand es sich in einem der vornehmsten Wohnviertel. Die Architektur ist palastartig (wuchtiger Sockel, ungewöhnliche Höhe, prächtige Schauassaden, eine nördliche mit Portal,

eine östliche mit mächtigem Giebel, reich verzierter Erker). Auf der Rückseite befand sich der Lieferanteneingang (zugemauertes, später mit Fenster versehenes Tor).

### Architekt und Baustil – alles vom Feinsten

Der Name des Architekten ist nicht überliefert. Stilvergleiche legen nahe, dass die Baupläne von Johannes Schoch (1550–1631) stammen, einem renommierten Baumeister, der auch für die Stadt Straßburg, den Markgrafen von Baden-Durlach, den Kurfürsten von der Pfalz und den Bischof von Speyer tätig war. Sein berühmtestes Werk, der Friedrichsbau des Heidelberger Schlosses, war Vorbild für das „Alte Rathaus“. Schoch baute im damals hoch- modernen Stil des Manierismus (Übergang zwischen Renaissance und Barock). Merkmal des Manierismus ist der überreiche Fassadenschmuck: gesprengte, wuchtige Dreiecksgiebel über den Fenstern, sich ein- und ausrollende Bänder und Schnecken (Voluten), Obelisken, Schmuckelemente in Form von Edelsteine. Besonders typisch: das in Stein gemeißelte Beschlagwerk, das den optischen Eindruck von schmiedeeisernen, von außen auf die Fassade geschraubten Zierelementen erweckt. Die beiden Sonnenuhren am Erker (eine davon mit Symbolen für Tierkreiszeichen) spiegeln das Interesse der Zeit an wissenschaftlichen Themen wie der Astronomie und weisen auf die Bildung des Bauherrn hin.



Seitlicher Blick auf das Alte Rathaus

## Die Legende von der Straßburger Ehefrau

Von seinem Prestigebau hatte Hans Jakob Kast nicht viel, schon bald (spätestens 1623) zog er nach Straßburg. Dass er wegen seiner aus Straßburg stammenden Ehefrau Gernsbach verließ, ist eine hübsche Legende. Tatsächlich war er seit 1596 mit Maria Vogler aus Heilbronn verheiratet und ehelichte erst nach deren Tod 1627 die Straßburgerin Katharina Berner. Sein Wegzug aus Gernsbach, wo er seit 1590 ansässig war, muss andere Gründe gehabt haben: 1618 brach der Dreißigjährige Krieg aus, durchziehende Truppen kamen bald in bedrohliche Nähe. Auch der Holzhandel im Kinzigtal erforderte wohl verstärkt Kasts Anwesenheit in Straßburg, während sein Bruder für das Geschäft im Murgtal zuständig war. Es fällt auf, dass Hans Jakob Kast, im Gegensatz zu etlichen seiner Verwandten, keine öffentlichen Ämter in Gernsbach bekleidete. Das lässt vermuten, dass er schon früher mehr nach Straßburg hin orientiert war.

### Nur ein halbes Haus

Häufig wurde die Annahme geäußert, der Bauherr habe seinen Gernsbacher Stadtpalast unvollendet zurückgelassen. Gestützt wurde diese Annahme durch die Asymmetrie des Gebäudes: Der Erker an der linken Vorderfront und die Dachgaube auf der rechten Seite haben keine entsprechenden Gegenstücke. Im Gegensatz zur steinernen Ostseite ist der Westgiebel mit Fachwerk geschlossen (2020 aufwändig saniert). Plante Hans Jakob Kast eventuell einen spiegelbildlichen Erweiterungsbau? Scheiterte dieses Vorhaben, weil er das Nachbargrundstück wegen Differenzen mit dem Eigentümer nicht in seinen Besitz bringen konnte? Keine dieser Spekulationen lässt sich beweisen. Vielleicht ist die fehlende Symmetrie auch viel einfacher zu erklären: Der Architekt hat sie möglicherweise geopfert, um auf dem be- engten Grundstück einen optimalen optischen Gesamtein- druck zu erzielen. Wer den Stadtbuckel hochsteigt, dem sticht die aufragende Ostfront des Gebäudes mit dem Erker und der anschließenden Nordfront als prächtiges Ensemble ins Auge.



Stich



Blick auf das Alte Rathaus von der Hofstätte

## Vom Palais Kast zum „Alten Rathaus“

Die Behauptung, Kast habe bei seinem Wegzug aus Gernsbach der Stadt das Gebäude als Rathaus geschenkt, entspricht nicht den historischen Tatsachen. 1626 führt ein Straßburger Inventar das Palais noch als Kasts Eigentum auf. Später kam es in die Hände von Jacob Weiler. Im Orléansschen Krieg wurde es 1691 stark beschädigt und blieb längere Zeit ohne Dach der Witterung ausgesetzt. Nach 1715 kaufte die Stadt das Gebäude von den Erben Jacob Weilers und begann, wie aus den Bür- germeisterrechnungen hervorgeht, 1722 mit den nötigen Arbeiten, um es als Rathaus herzurichten. Damit stimmt auch die jüngste dendrochronologische Untersuchung des Dachgestühls überein, wonach die verwendeten Stämme 1722 gefällt und kurz danach verbaut wurden. 1723 wurde die Wendeltreppe repariert, der einsturzgefährdete Erker gesichert, und das Hauptdach sowie die Dächer des Erkers und des Türmchens auf dem Dach neu gedeckt. Bis 1936 wurde das Gebäude als Rathaus genutzt. An den Giebeln ließ man 1884 Uhren anbringen. Einer der Sponsoren (Casimir Kast) ist über dem Eingangsportal verewigt (1886). 1890 eignete sich die Stadt das Haus quasi als herrenloses Gut an, da kein anderer Eigentümer mehr Ansprüche erhob. Offenbar war der ursprüngliche Kauf des Gebäudes in Vergessenheit geraten. Die barocke Statue der heiligen Anna wurde vermutlich nach 1722 vom Vogt des Bistums Speyer aufgestellt. Die katholischen Stadtherren, der Markgraf von Baden-Baden und der Fürstbischof von Speyer, führten damals verstärkt wieder katholische Bräuche wie das Aufstellen von Heiligenfiguren und die Abhaltung von Prozessionen ein. Eine Heiligenfigur ausgerechnet vor dem Rathaus wurde von der seit 1556 mehrheitlich evangelischen Bevölkerung als besondere Provokation empfunden!



Giebel

## Rätselhaftes Wappen

Das Allianzwappen über dem Portal ist nicht restlos geklärt: Der Löwe mit Baum (Holz als Quelle des Reichtums) ist Emblem der Familie Kast. Die rechte Helmzier, ein Vogel, könnte auf Kasts Ehefrau Maria Vogler hinweisen (die Familie Vogler führte einen Raubvogel im Wappen). Der Inhalt der Wappenschilde ist sicher nicht ursprünglich. Die Rose kam erst viel später ins Kastsche Wappen. Bis 1660 war sie Emblem der Stadtherren, der Grafen von Eberstein. Die hätten einem Kaufmann kaum gestattet, sich ihr Wappen anzueignen (auch wenn sie bei ihm verschuldet waren). Die Rose (seit 1393 im Stadtsiegel) steht hier wohl für die Stadt Gernsbach. Dazu würde der Doppelhaken (schon 1511 städtisches Wappensymbol) im rechten Schild passen. Vermutlich setzte die Stadt ihre eigenen Symbole später in die Schilde, um das Gebäude auch nach außen hin als Rathaus kenntlich zu machen. Ursprünglich zeigten die Schilde möglicherweise die Schifferzeichen der jeweiligen Familien.



Das Wappen

### Das Innere – die Highlights

Ein architektonischer Glanzpunkt ist die steile Wendeltreppe in der Nordwestecke, die sich in einem turmartigen Treppenhaus bis ins erste Dachgeschoss hinaufwindet. Die 1976 nach Spuren der Original-Bemalung restaurierten Sandsteinportale von 1617 und 1618 (Eingang vom Erdgeschoss ins Treppenhaus und Innenportal des Bürgersaals) geben einen Eindruck von der leuchtenden Farbigkeit, die sicher auch für die Außenfassade vorgesehen war.

Der Gewölbekeller mit der mächtigen tragenden Mittelsäule stammt höchstwahrscheinlich nicht aus dem Spätmittelalter, sondern wurde gleichzeitig mit dem Haus erbaut. Das zweite Obergeschoss, damals Ratssaal, erhielt 1906 von dem Karlsruher Maler Hermann Baumeister dank Spenden der Familien Kast und Katz eine Ausgestaltung mit reichhaltigen Girlanden- Wappenmalereien im Stil des Manierismus. Ergänzt durch die Gemälde von Gernsbach und Schloss Eberstein, verleihen sie dem Raum, der seit 1995 auch als Trausaal genutzt wird, Gediegenheit und historisches Flair. 2020 verhalf eine Restaurierung den Malereien wieder zu ihrer ursprünglichen Frische.



Ansicht von der Amtsstraße



Innenansicht

### Rettung vor dem Verfall

1936 zog die Verwaltung in ein neues Rathaus um. Das „Alte Rathaus“ wurde für verschiedenste Zwecke genutzt (Lager, Stadtarchiv, Polizeidienststelle, Proberaum des Gesangs- vereins). Schon vor dieser Zeit hatten sich gravierende Schäden am Bau bemerkbar gemacht. Die innere Aufteilung der Räume war je nach Bedarf häufig verändert worden. Dadurch hatte sich die Statik des Gebäudes, dessen Gewicht zu einem großen Teil auf der tragenden Säule im Gewölbekeller ruht, gefährlich verschoben. Die umfassende, 1,5 Millionen DM teure Sanierung zwischen 1975 und 1979 gab dem Bau wieder Stabilität. Wandmalereien und farbige Steinfassungen wurden restauriert. Einen Bericht über die Arbeiten birgt die Nische an der Nordwand des Bürgersaals. Der Stein davor trägt das Stadtwappen und die Angabe „Renoviert 1976-1978“.